Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr. durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24500 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung. Durch Briefmarken oder Nachnahme. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die nächstfolgende Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 268. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Freitag, 25. September 1874.**

Politisches.

Herrliche Herbsttage, Stille in der Politik — das ist die kurze Characteristik von gestern und heute, vermuthlich auch von morgen. Der Zarenbrief an Don Carlos scheint sich mit der Thronfolgeordnung in Spanien und Italien befaßt zu haben. Nach der einen genealogischen Lesart nämlich wäre nach dem Ableben des Grafen Heinrich von Chambord nicht die Linie der Orleans, zunächst vertreten durch den Grafen von Paris, sondern der Bourbone Don Carlos nächstberechtigt dem französischen Throne und infolge dessen tauchte das Gerücht auf: Heinrich habe die Königskrone von Frankreich (die er freilich nicht besitzt) dem Don Carlos angeboten. Nach derselben Lesart ferner wäre Don Carlos gar nicht der bestberechtigte Bewerber um die spanische Krone; in Paris, nicht in Madrid sei der Platz für seinen Thron. Und wenn man das annehmen wollte, so könnte Don Carlos augenblicklich dem spanischen Bürgerkriege ein Ende machen, indem er nicht länger nach einer Krone trachtet, auf die er keine rechtmäßigen Ansprüche besitzt. Nun hat aber wahrscheinlich auf russisches Drängen Don Carlos mit dem Prinzen des Hauses Bourbon und der Familien von Neapel, Modena und Parma Berathungen gepflogen, welche die Nichtigkeit der Ansprüche von Don Carlos auf den Thron von Frankreich ergaben. Wie glücklich doch die Franzosen sind, daß sich nicht noch ein neuer Thronbewerber einstellt! Außerdem aber unterhandelte infolge des Zarenbriefes Don Carlos mit den spanischen Alfonsisten, der Partei der vertriebenen Königin von Spanien; allein es kam zu keiner Verständigung und der Bürgerkrieg in Spanien geht ruhig seinen Gang weiter. Warum wir auf diese genealogischen Details eingehen? Weil sie wahrscheinlicherweise einen Theil des Inhalts des Zarenbriefs bilden und ihm in Etwas wenigstens den deutschfeindlichen Character nehmen, den er sonst hat.

Auch unter den französischen Thronbewerbern dauert der Zwist fort. Besonders giftig wird er im Hause der Napoleons. Bekannt ist die Erbitterung zwischen Eugenie und dem dicken Prinzen Plon-Plon. Letzterer war früher von Napoleon III. zum Nachfolger bestimmt, wenn er ohne directe Nachkommen sterben sollte. Der dicke Prinz, ein unzweifelhafter Napoleonide, Sohn des Jerome, unterließ unter der Bedingung seiner Thronfolge die Angriffe auf die Ebenbürtigkeit Napoleons III., der, wie nicht blos Rochefort in seiner Laterne behauptet, sondern wohl ziemlich sicher feststeht, kein Napoleonide, nicht der Sohn des Bruders des alten Napoleons I., Louis, Königs von Holland, sondern Ehbrecherkind, von dem holländischen Admiral Verhuel mit der schönen Königin Hortense erzeugt worden ist. Da heirathete Napoleon III. Eugenie und erhielt zum Verdruß von Plon-Plon in Lulu einen Leibeserben. Als er aber in Chiselhurst die müden Augen schloß, verlangte sofort der dicke Prinz die Vormundschaft über den jungen Lulu, um so sich seiner leichter entledigen zu können. Allein so wenig Regententugenden Eugenie auch besitzen mag, ihr besorgtes Mutterherz war feinfühlend genug, um die Intrigue des ihr in der Seele verhaßten Vetters zu gewahren. Seine Anstrengungen, die Erziehung des jungen Lulu in die Hände zu bekommen, scheiterten gleich Anfangs. Lange Zeit setzten die Streitenden ihren Familienzwist mehr oder weniger offen fort. Da aber ließ Plon-Plon durch ein radicales Bordeauxer Blatt jenes Codicil Napoleons I. veröffentlichen, welches die Nachkommenschaft seines Bruders Louis, des ehemaligen Königs von Holland, vollständig von der Familie ausschließt und nun war die Geduld der Chiselhurster zu Ende. Sie fanden kein besseres Mittel gegen Plon-Plon vorzugehen, als ihn in der Heimaths- und Stamminsel der Bonapartes, in Corsika selbst zu discreditiren. Dort hatte er für den Generalrath von Ajaccio seine Candidatur aufgestellt. Corsika sollte nun zwischen dem kaiserlichen und dem prinzlichen Bonapartismus entscheiden. Und so stellte man ihm in der Person des an sich unbedeutenden Prinzen Carl Bonaparte einen Candidaten entgegen, welcher auch alle Aussicht zu haben scheint, Jerome aus dem Felde zu schlagen. Seine Verleugnung aber durch die Corsen wäre für ihn der empfindlichste Stoß, denn diese sind ja die wahren napoleonischen Mameluken und in dieser bonapartistischen Materie ist ihr Ausspruch sicherlich von Autorität.

Aus Deutschland liegt wenig von Belang vor. Die „Frankf. Ztg." behandelt die Unterlagen für das in Preußen bevorstehende Gesetz über die Klöster und Congregationen. In Preußen giebt es 18 männliche Orden mit 78 Niederlassungen und 1032 Mitgliedern, sowie 67 weibliche Orden und Congregationen mit 836 Niederlassungen und 7763 Mitgliedern.

Was nun die Thätigkeit der Orden betrifft, so sind dem beschaulichen Leben nur 9 Stationen mit 176 Mitgliedern gewidmet; die übrigen 905 Niederlassungen mit 8619 Mitgliedern, geben sich einer praktischen Thätigkeit hin. Dieselbe vertheilt sich wie folgt: 39 Niederlassungen mit 511 Mitgliedern helfen in der Seelsorge aus; von den übrigen widmen sich 1888 männliche und 1500 weibliche, zusammen 3388 Mitglieder der Krankenpflege; ungefähr 3000 Mitglieder sind zu Erziehungs- und Unterrichtszwecken thätig und der Rest von etwa 1500 theilt seine Wirksamkeit in Unterricht und Krankenpflege. Das ist die Schaar, die dem Ultramontanismus mit blindem Gehorsam dient und die geistlichen Zwecke theils mit, theils ohne Maske der praktischen Thätigkeit, nimmer aber mit demselben Eifer fördert. Wer da weiß, wie die Krankenpflege die Herzen der Schwachen und die Geheimnisse der Familien zugängig macht und wie der Unterricht die zarten, kindlichen Gemüther für das ganze Leben formt, der kann sich über die Macht und den Einfluß dieser Kerntruppen des Ultramontanismus keinen Täuschungen hingeben. Und jetzt soll diese Macht beschränkt, dieser Einfluß, wo er sich staatsfeindlich, oder besser, regierungsfeindlich erweist, vernichtet werden. Ein Gesetz über die Orden und Congregationen steht in Aussicht. Nach dem, was darüber verlautet, sollen Klöster und klösterliche Niederlassungen nicht verboten, sondern nur einer schärferen Controle des Staats, die eine Verhütung unliebsamer Wirksamkeit ermögliche, unterstellt werden. Also wieder ein Ausnahmegesetz. Wird die Regierung damit den Ultramontanismus brechen, den Culturkampf zum Siege führen? Wir zweifeln mit der „Frankfurter Zeitung" daran. Die Regierung fesselt die Einrichtung, den Geist läßt sie frei, und dieser wird, wenn auch mit einigen Hindernissen, nach wie vor in gleicher Weise wirksam sein. Warum werden die Klöster nicht einfach auf den Aussterbe-Etat gesetzt und die Congregationen wie die Vereine nach dem Vereinsgesetz behandelt?

Locales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat vom Kaiser von Oesterreich eine Einladung zu den Gemsjagden erhalten.

— Der pensionirte Hauptsteueramts-Rendant Kost in Meißen hat das Ehrenkreuz vom Verdienstorden erhalten.

— Für die von Ihrer Majestät der Kaiserin zum Anfange des Octobers nach Frankfurt a. M. einberufene Versammlung der Vorstände des vaterländischen Frauenvereins sollen die Königin von Sachsen, die Königin von Würtemberg, die Großherzogin von Baden und die Prinzessin Alice von Hessen ihre Betheiligung zugesagt haben.

— Dieser Tage sind vom Archivar der Landstände die seit der Vertagung des Landtags bis jetzt angesammelten Drucksachen vertheilt worden. Den Hauptgegenstand bildet der v. Erdmannsdorff'sche Bericht über die Steuerreform, an die 21 Druckbogen umfassend, ferner der vom Bürgermeister Löhr erstattete, 15 Druckbogen füllende Bericht über die Rechenschaftsablegung der Regierung betreffs der Finanzperiode 1870/71. Wir kommen auf diese Arbeiten zurück. Heute gedenken wir blos eines kurzen Berichts des Abg. Klopfer über einen Antrag des Abg. Dr. Pfeiffer, der seiner Zeit beantragt hatte, in das nächste Budget eine Summe zur Gründung von Volks- und Arbeiterbibliotheken, beziehendlich zu Unterstützung vorhandener dergleichen einzustellen. Die Regierung ist auf diesen Gedanken freudig eingegangen. Bestehen doch schon in Würtemberg Ortsbibliotheken in 571 Gemeinden mit 60,760 Bänden! Die Deputation beantragt daher: in das nächste Budget eine angemessene Summe zur Gründung und Unterhaltung von Volksbibliotheken einzustellen. Verbreitung von Bildung und Kenntnissen ist ja das beste Mittel, dem Einfluß der Sozialdemokratie auf gewisse Bevölkerungsklassen entgegenzuwirken!

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe jetzt eine Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands zur Prüfung vorgelegt, das Resultat der Berathungen der Delegirten der deutschen Eisenbahnverwaltungen, an denen auf besondere Einladung des Reichs-Eisenbahnamtes vier Delegirte der baierischen Staats- und Privatbahnen und Seitens des großen Generalstabes der Armee der Chef der Eisenbahn-Abtheilung desselben und ein Hauptmann des Eisenbahn-Bataillons Theil genommen haben. Die vorgeschlagenen Bestimmungen sollen nur einen Rahmen bilden, in welchem die gewöhnlichen und für einfache Betriebsverhältnisse erforderlichen Signale enthalten sind. Es ist gleichsam nur eine Zeichensprache aufgestellt, welche der weiteren Ausbildung fähig ist. Gleiche Erscheinungen sollen gleiche Begriffe ausdrücken, und optische Tagessignale sich nur in der Form unterscheiden, während für die Signale bei Dunkelheit die Farbe maßgebend ist. Weißes Licht bedeutet — Ordnung, frei Fahrt; grünes Licht — Vorsicht und Langsamfahren und rothes Licht — Gefahr, Halt! In Bewegung befindliche Signalkörper, bezw. Lichter (mit Ausnahme der beim Rangiren auf den Bahnhöfen gebräuchlichen) zeigen stets etwas Außergewöhnliches — Gefahr — an; regelmäßig wiederkehrende Signale sollen immer durch feststehende Zeichen dargestellt, und die optischen Signale in der Art construirt werden, daß das gleiche Tag- und Nachtsignal durch dieselbe Manipulation gegeben wird.

— Ein seit einiger Zeit bereits hier aufhältlicher Doctor der Philosophie aus Breslau, Namens Leipziger, ist vorgestern unter Umständen gestorben, die es zweifelhaft lassen, ob er freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat, oder ob daran nur ein Versehen seinerseits die Schuld trägt. Er hat nämlich eine so große Dosis schlaferzeugende Tropfen zu sich genommen, daß er eingeschlafen, aber nicht wieder aufgewacht ist.

— Gestern Nachmittag in der 6. Stunde brannte in einem Hause der großen Plauenschen Gasse — ein Papierkorb! Im ersten Schreck muß irgend wen die Geschichte sehr schlimm erschienen sein, denn der Brand ward an alle Feuermeldestellen signalisirt und die Spritzen eilten, gefolgt von großen Menschenhaufen, in raschem Fluge herbei, um — sofort wieder umzukehren.

— Auf der Königsbrückerstraße, vom Bautznerplatz aus rechts stehen zwei Kastanienbäume, es ist der zweite und dritte, in frischer Blüthe. Bei der heurigen Dürre ist dieses zweitmalige Blühen gewiß eine Seltenheit.

— Der beim Umbau des Galerie-Gebäudes beschäftigt gewesene Maurer Vogel, welcher vorgestern Nachmittag vom Gerüste herabgestürzt und nach dem Krankenhause geschafft worden war, ist dortselbst bald darauf gestorben.

— In der vorvergangenen Nacht wurde von einer Polizeipatrouille auf der Großenhainerstraße ein Mann aufgefunden, welcher vorgab, infolge eines Fehltrittes über den Chausseegraben sich den Fuß verletzt zu haben. Derselbe wurde mittelst Droschke nach dem Stadtkrankenhause geschafft. Wie man später hörte, war dieser Mensch vorher in einer nahe gelegenen Restauration excedirend gesehen und an die Luft gesetzt worden.

— Gefesselt transportirte gestern Mittag ein Gendarm einen Mann mit rothberänderter Mütze (Reservist?) nach der Polizeiwache in der Breitestraße, der gegen den Beamten bei der Arretur soweit Widerstand geleistet hatte, daß der Gendarm blutete.

— Bei dem gegenwärtigen Schleußenbau auf der Leipziger Straße ist man auf ein Stück dicke, alte Festungsmauer gestoßen, deren Beseitigung ganz besondere Anstrengung erfordert.

— Man theilt uns kurz vor Schluß des Blattes aus Döbeln einen Mordversuch auf den Bürgermeister Thiele mit. Näheres morgen.

— Einem Kellner in einem größeren Restaurationslocale der Neustadt sind in der Nacht von vorgestern zu gestern seine Ersparnisse im Betrage von ungefähr 100 Thlrn., die er in einem verschlossenen Koffer in seiner Schlafkammer aufbewahrt gehalt hatte, gestohlen worden.

— Beim Einfügen eiserner Dachbalken an dem umgebauten Galerie-Gebäude sind gestern Vormittag zwei dabei beschäftigte Schlossergesellen zu Schaden gekommen, indem einer der mehrere Centner schweren Balken aus dem Zapfenloche wieder herausrutschte und den einen Gesellen am Oberkörper, den andern am Beine stark contusionirte.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten den 23. d. Die auf 6 Uhr anberaumte Sitzung konnte erst 5 Minuten vor ½7 Uhr eröffnet werden. Etwa zehn Mitglieder waren ganz unentschuldigt ausgeblieben; diese — von denen einige Herren später noch erschienen und sich genügend entschuldigten — sollen durch die in der Geschäftsordnung vorgezeichnete schriftliche Ermahnung auf ihre Verpflichtung erinnert werden. Der Vorsitzende, Herr Advocat Ackermann, gedenkt bei dieser Gelegenheit einer in neuerer Zeit eingerissenen statutenwidrigen Praxis verhinderter Herren, die anstatt einer begründeten Entschuldigung einfach kurz vor der Sitzung mittheilen: „Ich kann nicht kommen." Er bedauert diese lakonischen Aeußerungen als eben keine Entschuldigungen und bittet zugleich, von dem Rechte des Wegbleibens aus den Sitzungen künftig etwas weniger und nur in den allerbegründetsten Fällen Gebrauch zu machen. Spät, aber doch noch trat man in die Tagesordnung ein. Collegium erklärt sich mit der Befreiung des Areals der russisch-griechischen Kirche von Gemeindeanlagen, ferner mit der Einfluchtung einer von der Fletcher'schen Schullehrerseminarstiftung erworbenen Waldparzelle, auch mit der Besicherung des Kaufs betreffs des Theilmarkts am Freibergschlage allenthalben einverstanden. Der Stadtrath hat in Folge einiger von dem Bezirksverein der Pirnaischen Vorstadt und dem allgemeinen Hausbesitzerverein gestellten Anträge eine auf die Straßenreinigung der Stadt bezügliche Vorlage herausgegeben, wegen deren das Collegium beschließt: den Stadtrath zunächst um Mittheilung darüber zu bitten, welcherlei Erfahrungen mit den neuen Straßenreinigungsmaschinen gemacht worden sind, und demselben zur Erwägung anheim zu geben, ob es sich, wenn man die Verpflichtung der Hausbesitzer zum Sammeln des Straßenkotheses und Schnee fortbestehen läßt, in technischer und finanzieller Beziehung empfehlen würde, daß der Stadtrath die Abfuhr dieser Stoffe bewerkstelligt, sei es auf Rechnung der Commun, sei es auf Rechnung der Hausbesitzer. Ferner genehmigt man die Vollziehung eines Kaufs, Straßenareal an der Schillerstraße betr., einen wegen Bequartirung von Truppen mit einem hiesigen Gastwirth abgeschlossenen Vertrag und ein für Hrn. Adv. Retschalk wegen des Processes Gepiert contra Stadtgemeinde ausgefertigtes Actorium und erklärt sich damit einverstanden, daß nach Verlegung des Asyls für Sieche nach dem Marienhofe die Asylgrundstücke an der Löbauerstraße bis auf Weiteres zu Zwecken der Kinderpflegeanstalt verwendet werden. Seit Jahrzehnten beschäftigt man sich in Stadträthen wie in diesem Collegium mit den Rechtsverhältnissen des Stadtkrankenhauses. Im vorigen Jahre hat der Stadtrath endlich zu dem Resultat gelangen können, daß „die in dem Grundstück Nr. 30a der Friedrichstraße befindliche Krankenhausanstalt eine städtische Anstalt ohne eigne juristische Persönlichkeit und ebenso wie das Grundstück selbst, Eigenthum der Stadtgemeinde Dresden ist, daß aber neben dieser Stadtkrankenhaus-Anstalt ein Stadtkrankenhaus-Fond besteht, welcher die Rechte einer milden Stiftung und juristischen Persönlichkeit genießt." Das Collegium tritt heute sowohl dem Allen, wie auch noch sonstigen, die Verwaltung des Hauses wie der Stiftung betreffenden Beschlüssen unter zwei besonderen auf die Verwaltung bezüglichen Bedingungen bei. Ein zweiter Nachtrag zum 8. Bericht des Finanzausschusses über den 187-er Hausbaltplan (das Schulwesen betr.) schlägt dem Collegium nunmehr vor, definitiv die Zuschüsse für die Kreuzschule mit 16,584 Thlr., für die Realschule zu Neustadt-Dresden mit 8476 Thlr., für die Annenrealschule mit 16,315 Thlr., für die städtische höhere Töchterschule mit 2020 Thlr., für die Bürger-, Bezirks- und Gemeindeschulen mit 187,910 Thlr. zu genehmigen und darein zu willigen, daß den Volksschullehrern der erste Gehalt von einem zum vorhandenen Berechnungsgeld von 14,500 Thlrn. vom 1. Juli d. J. ab gerechnet, ausgezahlt werde. Diese Vorschläge des Ausschusses und einige formelle finden Seiten des Collegiums Annahme. Es entspannen sich wieder lange Debatten und Prinzipienstreite, wie sie bereits bei den früheren Verhandlungen über das Schulwesen vorkamen. Nur sei hervorgehoben, daß gelegentlich der Debatte über den Zuschuß für die höhere Töchterschule erstens Stadtv. Schöne mit Recht einen auffallenden Umstand rügte, daß man nämlich dem Director der gen. Schule, Hrn. Director, gestatte, neben diesem seinen städtischen Directorio auch noch ein größeres Privatfinanzinstitut zu halten, da man bekanntlich doch nicht wohl zweien Herren dienen könne und überdies die Vermuthung sehr nahe liege, daß Herr Director Wieser sein Privatinstitut mit mehr Liebe als die städtische Anstalt behandeln werde, und daß zweitens Herr Stadtv. Adv. Lehmann ziemlich bissig gegen einen Ausspruch im Bericht eiferte, der hinsichtlich der höhern Töchterschule sagt: „d. h. wenn man an die Lebensfähigkeit der Schule glaubt, welche bis jetzt allerdings noch nicht erwiesen ist ꝛc."; daß aber das Collegium an diesem Ausspruch der im Bericht nur als Reminiscenz früherer Verhandlungen niedergelegt ist, keinen Anstoß nahm und die stürmisch verlangte Streichung der Worte ablehnte. Schließlich genehmigt das Collegium die Mitvollziehung des Localstatuts, nachdem der Stadtrath den darin neulich vorgenommenen redactionellen Veränderungen beigestimmt hat. Schluß der Sitzung ¾10 Uhr.

—dt. Eine zwar einfache, aber recht schöne und erhebende Feier fand vorgestern Nachmittag statt: die Grundsteinlegung zu dem neuen Erziehungshause des hiesigen Pestalozzistifts. Bekanntlich ist diese Wohlthätigkeitsanstalt bereits im Juli d. J. auf das früher Baumeyer'sche, an der Jägerstraße (zwischen Friedrichs- und Forststraße) gelegene Grundstück übergesiedelt und einstweilen in den bereits vorhandenen Gebäuden untergebracht, bis das neue Anstaltsgebäude fertig sein wird. Das Letztere soll nun nach dem vortrefflichen Plane des Herrn Professor Hehn ausgeführt werden und künftig 60—100 Zöglingen Wohn- und Unterrichtsräume gewähren. Nachdem die nöthigen Vorarbeiten schon so rüstig gefördert worden sind, daß bei einigermaßen günstigem Wetter das Gebäude noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden kann, so konnte man vorgestern zu der feierlichen Grundsteinlegung verschreiten. Außer den Mitgliedern der ständigen Deputation für das Pestalozzistift und einigen Vorstandsmitgliedern des paragra-